

wesentlich angewiesen auf die besonderen Zuwendungen. Unsere regulären Einnahmen würden uns die Tätigkeit in diesem Umfange nicht gestatten. Die Notwendigkeit ihrer Erhöhung tritt daher aufs neue gebieterisch ins Licht.

Die fortlaufenden Unterstützungen erforderten 1909

für 16 Prinzipale	M 4 060
39 Gehülften	M 8 900
95 Prinzipals-Hinterbliebene	M 20 306
120 Gehülften-Hinterbliebene	M 24 845
270 Personen	M 58 111

gegen M 54 883 an 259 Personen im Vorjahr.

Einmalig wurden gewährt

an 19 Prinzipale	M 3 055,—
106 Gehülften	M 9 872,45
21 Prinzipals-Hinterbliebene	M 2 226,75
23 Gehülften-Hinterbliebene	M 1 885,40
169 Personen	M 17 039,60

gegen M 12 155,50 an 152 Personen im Vorjahr.

Zu diesen Unterstützungen von M 75 150,60

(gegen M 67 038,50 im Vorjahr)

traten Unkosten mit	M 2 295,24
	M 77 445,84

Hiergegen bestanden unsere laufenden Einnahmen in Mitgliederbeiträgen M 22 169,50

Beiträgen des Börsenvereins u. M 16 400,—

Zinsen aus den Kapitalien M 23 884,25

Zinsen der Stiftungen, von denen jedoch ein Teil stiftungsgemäß noch nicht verwendbar ist und diesmal M 2 331,70 für Erbschaftsteuer auf das Schönleinsche Legat abgingen M 7 010,36

M 69 464,11

M 7 981,73 nebst der Summe jener nicht verfügbaren Stiftungszinsen mußten also aus den Geschenken bestritten werden, die uns unsere Freunde in der erfreulichen Höhe von M 14 677,50 für den beweglichen Fonds stifteten.

Sind die gewährten Unterstützungen seit 1905 um M 16 654,35 gestiegen, so haben glücklicherweise auch die laufenden Einnahmen dank der Opferliebe der Kollegen wenigstens um M 10 568,01 zugenommen, und von der Regsamkeit unserer Freunde hoffen wir, daß es ihr gelingen wird, auch die bestehende Differenz noch auszugleichen.

Der zunächst gebotene Weg hierzu bleibt es, diejenigen Berufsgenossen zur Mitgliedschaft zu werben, die uns noch nicht angehören.

Wie wir Ihnen im vorigen Jahr berichteten, hatten wir die uns fehlenden Börsenvereinsmitglieder bereits im Juni 1908 um ihren Beitritt gebeten. Daß ein Baum nicht auf den ersten Schlag zu fallen pflegt, wußten wir, und es überrascht daher nicht, daß es noch der ausdauernden Tätigkeit all unserer Gönner bedarf, die Kenntnis von der segensreichen Wirksamkeit des Unterstützungsvereins immer aufs neue wieder in die Erinnerung zu rufen. Im abgelaufenen Jahre baten wir die Vorstände der Orts- und Kreisvereine, diese Aufgabe bei ihren Vereinsmitgliedern in die Hand zu nehmen, und mit warmem Dank können wir berichten, daß unserer Bitte das freundlichste Echo nicht gefehlt hat. Eine namhafte Zahl von Prinzipals- und Gehülftenvereinen hat die Arbeit aufgenommen, ein Teil von ihnen hat sie bereits mit großer Energie und entsprechendem Erfolg zu Ende geführt. Durch diese Werbetätigkeit konnte dem bisherigen Rückgang in der Zahl der Mitglieder nicht nur ein Stillstand geboten werden, sondern mit Freuden

dürfen wir erhebliche Zunahme konstatieren. Hatten wir im Jahre 1907 2790 Mitglieder mit regelmäßigen Jahresbeiträgen, so waren es 1909 3300, also eine Zunahme von 510 oder 18 Prozent; am 31. Dezember zählten wir 1913 Prinzipale und 1387 Gehülften zu den Unserigen; und noch weitere waren bereits gewonnen, die erst mit dem Januar d. J. eingetreten sind. Bedenken wir aber, daß der Börsenverein 3372 Mitglieder hat, so ersehen wir, daß es noch der großen und nachhaltigen Arbeit bedarf, bis das alte Ideal erreicht ist, daß es sich jeder deutsche Buchhändler, der unserem Stande mit Stolz zugehört, zur Ehrenpflicht macht, nicht zu fehlen, wo es die Not der Berufsgenossen zu lindern gilt.

Könnten wir manche Akten unseres Archivs öffnen, würden die Kollegen es sehen, wie Krankheit und Arbeitslosigkeit, der Verbrauch des Notpfennigs und die Erkrankung von Familiengliedern oft mit wenigen schnellen Schlägen zu einem schreienden Notstande führen, oder wie anhaltende Krankheitsnöte eine mutig ringende Familie jahraus jahrein in immer schwerere Bedrängnis versinken lassen, so würde wahrlich keiner zurückbleiben wollen, hier zu helfen. Aus Mitleid würde der eine, aus Dankbarkeit für eigenen Wohlstand und Gesundheit der andere helfen. Und aus wohlangebrachter Vorsicht würde auch der herzutreten, dem selbst das Los einer sorgenvollen Existenz gefallen ist; denn er würde sich durch das in unseren Akten immer wiederkehrende Wort: »Ich hätte nicht geglaubt, daß ich den Unterstützungs-Verein einmal in Anspruch nehmen müßte« warnen lassen. — —

Haben wir, wie schon ausgesprochen, zahlreichen Vereinsvorständen warm zu danken für ihre freudig gewährte und weiter in Aussicht gestellte Hilfe, haben wir ferner dem Börsenverein zu danken für seinen Beitrag von 15 000 M, dem Verband der Kreis- und Ortsvereine, der Korporation der Berliner Buchhändler und dem Verein der Österreichisch-Ungarischen Buchhändler für ihre auch in diesem Jahre gewährten Beiträge, so sagen wir auch dem Bayerischen Buchhändler-Verein Dank für die neuerliche Aussetzung eines jährlichen Beitrages.

Ferner dürfen wir in Dankbarkeit verzeichnen, daß die Inhaber des Bibliographischen Instituts in Leipzig aus dem Nachlaß ihres ehemaligen Seniorchefs 10 000 M zu einer Herrmann Julius Meyer-Stiftung gespendet haben, die den Namen dieses hochverehrten Mannes auch in unserm Verein auf späte Geschlechter überliefern wird. In Erinnerung an die Zeiten, da er selbst unter Entbehrungen den Grundstein zu seiner reich gesegneten Lebensarbeit legte, hat Herr S. Zickel, einer unsrer bewährtesten Freunde, an seinem achtzigsten Geburtstage der in Bedrängnis befindlichen Berufsgenossen mit einer besonderen Gabe von 1 500 M gedacht. Mit ungewöhnlicher Freude empfingen wir auch ein Geschenk des allverehrten Dr. Adolf von Kröner im Betrage von 5 000 M, der uns damit teilnehmen ließ an dem Glück, daß er auf eine fünfzigjährige von höchsten Erfolgen begleitete Selbständigkeit zurückblicken durfte und gleichzeitig auf ein Vierteljahrtausend glanzvoller Geschichte seiner J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Mit ganz besonderer Freude aber erfüllten uns zwei Gaben der Herren Theodor Schulze in Hannover und Friedrich Breden in Berlin, die beide mit diesen Zuwendungen ihre fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Unterstützungsverein feierten. Herr Otto Bassermann, der uns ebenfalls in diesem Jahre ein halbes Jahrhundert angehörte, nahm seinen siebzigsten Geburtstag zum Anlaß einer Dotation von 5 000 M; und wir dürfen schon heute erwähnen, daß uns am 2. Januar 1910 eine im vorliegenden Kassenbericht noch nicht erwähnte Gabe des Herrn Paul Toeche Vater in